

ERFOLG FÜR AUTOBAHNNEGGER: BREMEN MUSS NEU PLANEN

# Die Anwohner haben gewonnen



Wahrscheinlich gibt's wieder Sekt. Einen guten Anlass haben sie ja, einen sehr guten, denn mit dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts zum Bau der A281 kann die Vereinigung der Bürgerinitiativen in Obervieland und Huckelriede nun frohlocken. Wesentliche Teile der Planung kommen neu auf den Prüfstand. Den Sekt nichts Besonderes, aber mit extra kreiertem Daumen-Hoch-Aufkleber – hatten sie schon einmal geköpft. Nach der mündlichen Hauptverhandlung in Leipzig – das gute Gefühl damals trog nicht.

VON JÜRGEN HINRICHS

**S**ekt also, wenn die Bürgerinitiativen heute Abend zusammenkommen, um ihren Erfolg zu feiern. Einfach mal die Freude rauslassen, obwohl noch längst nicht klar ist, wie Politik und Verwaltung in Bremen mit dem Urteil umgehen werden. Eingeladen sind die Beiräte und alle Menschen aus den betroffenen Wohngebieten, die sich gegen die geplante Trassenführung der Autobahn gestemmt haben. Ein Prost auf den Teilsieg, aber danach sofort wieder weiter: „A281: Was tun nach Leipzig?“ haben die Organisatoren ihre Veranstaltung überschrieben. Es soll ein großer Ratschlag werden – mit 200 oder mehr Menschen, so viele waren es beim letzten Mal.

Erfolgreich geklagt hatten zwei Anwohner, stellvertretend für alle Gegner des Bauabschnitts 2/2, der vom Neuenlander Ring bis zur Kattenurturm Heerstraße führen sollte. Die Kläger wären mit ihren Grundstücken unmittelbar betroffen gewesen, nur deshalb konnten sie überhaupt vor Gericht ziehen. Die Bürgerinitiativen selbst haben kein Recht dazu, sind faktisch aber die Kläger.

Eine der beiden Familien, die in Leipzig für alle anderen die Fahne hochhielt, sind

die Wähmanns. Für sie war es gestern ein großer Tag. „Wir sind überglücklich“, beschreibt Claudia Wähmann ihre Gefühle. Bei der mündlichen Verhandlung des Gerichts sei sie schwer beeindruckt gewesen, wie gründlich sich der Senat mit der Materie beschäftigt habe: „Das hat uns hoffen lassen.“ Zurecht, wie man jetzt sieht.

Wähmann betont, dass es ihr und ihrem Mann bei der Klage nie allein um persönliche Motive gegangen sei – den Hof zu retten, das Zuhause. „So etwas wäre anmaßend, es geht hier schließlich um allgemeine Interessen, die einen höheren Rang haben als unsere eigenen.“ Sie seien auch keine Autobahngegner, sondern würden sich wie die gesamte Bürgerinitiative allein gegen die geplante Trassenführung wenden.

Zufall, meint Claudia Wähmann, dass gerade ihre Familie klagen konnte: „Wir waren mit unserem Eigentum der Prellbock.“ Er hat bei allem Druck gut gehalten und bringt die städtischen Planer jetzt in die Bredouille, sie müssen sich schnell etwas anderes überlegen, denn dass die Lücke zur A1 hin geschlossen werden muss, steht auch bei den Bürgerinitiativen außer Frage.

## Zwei Nachbarn mit einem Ziel

Familie Wähmann sitzt seit über 250 Jahren auf ihrer Hofstelle an der Neuenlander Straße. Die Nachbarn, Familie Plate, sind noch nicht so lange da, leben dafür aber in einem wunderschönen Bauernhaus, dem letzten Zeugen des Dorfes Neuenland. Das Haus ist 100 Jahre alt und hätte für die A281 abgerissen werden müssen. Wenn die Bürgerinitiativen eine Art Sinnbild für die aus ihrer Sicht falsche und zerstörerische Planung suchten, hier hatten sie es gefunden. Auch die Plates sind als Kläger nach Leipzig gefahren – zwei Nachbarn mit einem Ziel und vielen Unterstützern.

Claudia Wähmann appelliert nun an die Politik, sich bei der A281 nicht länger von der Verwaltung leiten zu lassen: „Die Planung ist zuerst Sache der Volksvertreter und nicht der Beamten.“ Sie müssten viel stärker kontrolliert werden, damit solche Ergebnisse, wie sie jetzt vom Gericht gerügt wurden, gar nicht erst zustande kämen.

Chef der städtischen Planer ist Baueconomator Reinhard Loske von den Grünen, er verspricht: „Wir werden jetzt unverzüglich die Argumente des Gerichts auswerten und Verbesserungen für die Anwohnerinnen und Anwohner erreichen.“ Schön, werden sich die Bürgerinitiativen denken, aber leider noch etwas unpräzise. Loskes Parteikollege Matthias Guldner wird deutlicher, für ihn ist „die Planung in der bisherigen Form vom Tisch“. Der Fraktionschef hatte das allerdings auch schon vor der Gerichtsentscheidung gesagt für eine Partei tat er das, die mit im Senat sitzt und damit ein bisschen auch auf der Leipziger Anklagebank. Als Verlierer fühlt sich Guldner trotzdem nicht, im Gegenteil: „Das Gericht hat die jahrelangen Anstrengungen der Anwohner gewürdigt.“

Die SPD reagiert anders: „Die Entscheidung des Gerichts ist überraschend, eröffnet aber Spielräume“, konstatiert Fraktionschef Björn Tschöpe. Zusammen mit den Grünen, zusammen auch mit der Handelskammer, die das gestern noch einmal betonte, drängt auch Tschöpe darauf, die A281 so schnell wie möglich zu vollenden.

Die CDU ist da skeptisch: „Das Urteil wirft den langersehten Schluss des Autobahnringes um Jahre zurück“, heißt es in einer Mitteilung. Und die FDP spricht von einer „Ohrfeige für den Senat“. Fraktionsvize Magnus Buhlert: „Endlich liegt der Ball wieder im Feld der Bürgerschaft. Querspanne und Monsterknoten haben schon lange keine Mehrheit mehr.“

## „Ein Sieg für die politische Kultur“

Initiativen-Sprecher Norbert Breeger fordert neue Planungen für die Bauabschnitte

Das A281-Urteil ist ein Erfolg für die Bürgerinitiativen und die Menschen, die dahinterstehen. Norbert Breeger, einer der Sprecher der Initiativen, war gestern zur Urteilsverkündung in Leipzig. Mit ihm sprach Michael Brandt über Folgen und Schlussfolgerungen.

### Wie haben Sie auf das Urteil reagiert?

**Norbert Breeger:** Wir freuen uns riesig. Das ist ein Erfolg von David gegen Goliath. Eine schallende Ohrfeige für Planer, Verwaltung und Politik.

### Was bedeutet der Spruch der Bundesrichter?

Er bedeutet zunächst, dass die Planungen, so wie Bremen sie vorgelegt hat, nicht umgesetzt werden dürfen. Es muss im Prinzip ein komplett neues Planungsverfahren eingeleitet werden, bei dem die Bauabschnitte 2/2 und 5 gemeinsam betrachtet werden. Wir haben jetzt die Chance zu ganzheitlichen Planungen, wie sie auch Bürgermeister Jens Böhrnsen schon gefordert hat.

Sie werden sich von den betroffenen Unternehmen im Güterverkehrszentrum den Vorwurf gefallen lassen müssen, dass die Initiative mit ihrer Klage die Fertigstellung der Autobahn um Jahre zurückgeworfen hat.

Das tun wir in keiner Weise. Wir haben erst vor wenigen Tagen ein Gespräch mit Vertretern der GVZ-Entwicklungsgesellschaft geführt und dabei deutlich gemacht, dass die Verkehrsprobleme im Bremer Süden schon längst hätten behoben sein können, wenn man die A281 so gebaut hätte, wie sie auch geplant worden ist, mit einem vierspurigen Anschluss an die Neuenlander Straße auf Höhe des Neuenlander Rings. Dafür gibt es immer noch gültiges Baurecht. Diese Rampe könnte für wenig Geld gebaut werden. Und man hätte genügend Zeit für eine Neuplanung der beiden Bauabschnitte 2/2 und 5.

### Feiern Sie jetzt?

Wir haben nach dem Urteil erstmal einen Kakao getrunken. Ob wir heute Abend während der Bürgerversammlung feiern, weiß ich noch nicht. Wir werden auf keinen Fall die Hände in den Schoß legen und die weitere Planung der Verwaltung überlassen.

### Wie sehen Ihre Forderungen aus?

Die neuen Planungen müssen offen und transparent sein. Bürger und Beiräte müssen einbezogen werden. Wir hoffen, dass die Anwohnerinteressen nach diesem Urteil endlich ernst genommen werden. Wenn man das tut, dann wird das Urteil ein

Gewinn für die politische Kultur in Bremen sein. Und wir brauchen eine öffentliche Diskussion darüber, was das Allgemeinwohl ist. Die Planungen für die A281 haben sich bisher vor allem an wirtschaftlichen Einzelinteressen ausgerichtet. Als Letztes ist mit den betroffenen Anwohnern gesprochen worden.

Wird das Urteil ihrer Ansicht nach Auswirkungen auf den Konflikt um den Bauabschnitt 4 und den Wesertunnel haben? Auch dagegen klagen Betroffene und berufen sich dabei auf den Flächennutzungsplan.

Wir haben für die Seehauser mitgewonnen. Bremen muss sich jetzt überlegen, ob man sich eine zweite Pleite leisten will. Oder ob man der Logik des Urteils folgt und die Planungen bereits zu diesem Zeitpunkt neu aufschürt.



Zur Person  
**Norbert Breeger, 59**, ist gebürtiger Hamburger und lebt seit 1982 in Bremen. Er ist Sprecher der „Bürgerinitiativen für eine menschengerechte A281“, die sich im März 2007 zusammengeschlossen haben.